

Beuscheldoktoren in Amsterdam

HANNS MOSHAMMER berichtet

DIE GESELLSCHAFT EUROPÄISCHER PULMOLOGEN (European Respiratory Society, ERS) ist eine große Gesellschaft. Andere Fachgesellschaften mögen vielleicht noch mehr Mitglieder haben, doch ERS ist sehr aktiv und der Vorstand glaubt daran, dass die Gesellschaft ihre Ziele besser erreicht, wenn sie für möglichst viele Experten sprechen kann. Ihre Ziele sind in 3 »Säulen« organisiert: Forschung, Fortbildung und Bewusstseinsbildung. Die Fortbildung betrifft dabei vor allem die Kollegenschaft, während sich die Bewusstseinsbildung vor allem an die Öffentlichkeit und an die Politik wendet. Zu diesem Ziel hat die Gesellschaft auch die »European Lung Foundation« gegründet, die auch zum Beispiel Patienten bzw. Patientenorganisationen zur Mitgliedschaft einlädt, und die nicht nur eine eigene Zeitschrift herausgibt (»Breath«), sondern auch bei den jährlichen ERS-Tagungen sehr aktiv ist.

Wenn ich recht aufgepasst habe, hat ERS derzeit mehr als 40.000 Mitglieder. Das ist auch der aktuellen Strategie zu verdanken, Kooperationsverträge mit nationalen Fachgesellschaf-

ten zu schließen und deren Mitgliedern gegen geringen Aufpreis auch die Mitgliedschaft bei der Dachgesellschaft (mit verbilligtem Zugang zu den Tagungen, den Fachmaterialien und Zeitschriften) anzubieten. Darüber hinaus wird ERS zunehmend »global« mit Partner- und Mitgliederorganisationen aus allen Weltgegenden, was besonders schön im »World Village« dokumentiert wird, dass jedes Jahr neben der Industrieausstellung bei den Jahrestagungen veranstaltet wird.

Das rasche Wachstum hat jedoch auch Schattenseiten: ERS ist über »Assemblies« organisiert, die verschiedene Fachrichtungen innerhalb der Gesellschaft repräsentieren, und die die Hauptarbeit bei der wissenschaftlichen Forschung und der Gestaltung der Tagungen leisten. Die vielen neuen Mitglieder haben es aber zunehmend verabsäumt, sich auch bei »ihrer« Assembly anzumelden, womit diesen wichtigen Einheiten der Gesellschaft langsam die demokratische Legitimation ausgeht. Ein Problem ist sicher auch die etwas starre Zuordnung von Mitgliedern zu den »Assemblies« und (diesen untergeordnet) auch »Arbeitsgruppen«. Jedes Mitglied kann sich relativ einfach übers Internet zu mehreren Arbeitsgruppen bekennen. Doch nur die erstgenannte Arbeitsgruppe »zählt«. Jedes Mitglied kann nur in einer Gruppe wählen. Ich bin beispielsweise in der Assembly »Arbeitsmedizin und Epidemiologie«. Diese setzt sich aus 4 Arbeitsgruppen zusammen: Umwelt- und Arbeitsmedizin, Epidemiologie, Tabakkontrolle und

XXXEDITATQUO MOLES MA DOLORRORE DIA VOLUPTA QUI TEM ALIQUAM
AUT EXPLIQUAM HARUM REM. UT AB IPSUNTO MOD MO CONEMQUI UTEM.
FUGIT PRAE COREICATIUM CREDIT: © JORGE ROYAN / ROYAN.COM.AR



Gen-Umwelt-Interaktionen. Ich beschäftige mich mit Umwelt- und Arbeitsmedizin und meine Forschungsmethode ist die Epidemiologie. Wo soll ich mich anmelden? Mehr aus Zufall bin ich bei der Epidemiologie gelandet. Ich bin allerdings nicht sicher, dass das die beste Wahl war.

Trotz dieser Probleme ist »meine« Assembly recht aktiv. So hat sie zum Beispiel eben erst eine recht scharfe Resolution zum VW-Skandal verabschiedet, in welcher nicht nur der Konzern, sondern auch die europäische Kommission deutlich kritisiert wird. Ich verstehe ja nicht ganz, was man an VW auszusetzen hat: Der Konzern ist doch eindeutig sehr um die Luftqualität bemüht. Mit typischer deutscher Gründlichkeit hat er sich eben auch Sorgen um die Luftqualität in Testkammern gemacht! Es ist doch ziemlich ungerecht, wenn ihm das jetzt zum Vorwurf gemacht wird! Und wer kann es dem durchschnittlichen VW-Fahrer verübeln, dass er außerhalb der Testphasen auch einmal »die Sau rauslassen« will!? Wozu zahle ich denn sonst überhöhte Preise für übergroße Karossen?

Jetzt habe ich fast vergessen, vom Anlass dieses Berichtes zu erzählen: Auch heuer wieder fand eine ERS-Tagung statt, diesmal in Amsterdam. Ich wurde hier weniger von VW-Fahrern als von Radfahrern überrollt. Trotzdem haben ERS und ELF die heurige Tagung unter das Motto »körperlich aktiv im Alltag« gestellt. Unter anderem konnte man bei der Tagung mittels Fahrrad-Ergometer sein Handy oder Laptop aufladen oder auch bei verschiedenen lustigen Spielen Preise (T-Shirt mit der Aufschrift »Take the aktive option«) gewinnen. In einer vielbeachteten Sitzung berichteten Patienten (z.B. mit idiopathischer Lungenfibrose) über den Gewinn an Lebensqualität durch wohltdosierte körperliche Aktivität und Wissenschaftler referierten über neue Erkenntnisse zu den präventiven Wirkungen von Sport unter anderem auch in Bezug

zum Rauchen und zu Luftschadstoffen. Das Motto der vorjährigen Tagung hatte sich ja der sauberen Luft gewidmet und nächstes Jahr, in London, werden Belastungen der Lunge durch die Arbeit im Fokus sein. Es ist schon schade, dass sich London mit den internationalen Tagungen zur Arbeitsmedizin (EPICOH in Barcelona) und zu Umweltepidemie (ISEE in Rom) überschneidet!

Ganz besonders erschütternd war eine Sitzung zu Bronchiolitis obliterans. Diese chronische, oft auch recht akut zum Tode führende Krankheit, hat viele Ursachen. Aber häufig wird sie durch toxische Schädigung der Lunge ausgelöst. Yangho Kim berichtete über eine Epidemie in Südkorea, bei der mehrere 100 Personen betroffen waren. Nur die Hälfte der Patienten überlebte, weil sie rechtzeitig einer Lungentransplantation zugeführt werden konnten. Als Ursache wurden letztlich Desinfektionsmittel in Luftbefeuchtern festgestellt, die von der Industrie aggressiv beworben (und daher vielleicht auch zu intensiv angewendet) wurden, ohne dass es vorher Abklärungen zu ihrer Unbedenklichkeit bei inhalativer Aufnahme gegeben hätte. Als Lebensmittelzusatzstoffe, also bei oraler oder dermalen Aufnahme, sind die Stoffe hingegen ungefährlich. Nachträgliche Tierversuche und Versuche an pulmonalen Epithelzellen bewiesen jedoch eindeutig ihr hohes Schadpotential auf den Atemtrakt.

Ich selber durfte unsere spannenden Beobachtungen in der Baumwollindustrie in Pakistan vorstellen. Die Darstellung wurde freundlich aufgenommen. Zu meiner Verwunderung stieß meine zweite Präsentation (über relativ geringe reversible Veränderung der Lungenfunktion beim Klettern in Kletterhallen) auf viel stärkeres Interesse. Mein Freund Bertil Forsberg aus Schweden berichtete in einem »Late-breaking« Vortrag (das ist eine Schiene, wo besonders aufregende neue Erkenntnisse noch nach Einsendeschluss akzeptiert werden) über eine registerbasierte Studie aus Schweden. Sie konnten zeigen, dass das Rauchverhalten der (mütterlichen) Großmutter während ihrer Schwangerschaft bedeutsamer für das Asthmarisiko des Kindes ist als das Rauchverhalten der Mutter. Ein deutlicher Hinweis auf »multigenerational« Effekte bzw. auf epigenetische Phänomene. Er hat mir versprochen, dass er demnächst auch den Impakt der Schwiegermütter untersuchen wird...

Vielleicht sollte man noch ergänzen: Amsterdam stellte mit über 22.000 Teilnehmern einen neuen ERS-Rekord auf. (Die Zahl der eingereichten und akzeptierten Beiträge ist allerdings leicht rückläufig!). Der (auch finanzielle) Erfolg hat aber auch einen Pferdefuß: ERS ist in der Schweiz registriert und die exakten Schweizer Finanzbehörden haben dem Vorstand dargelegt, dass ein gemeinnütziger Verein keine Gewinne machen darf. ERS steht daher vor dem großen und schrecklichen Problem: »Wohin mit dem Geld?« Heuer haben sie beschlossen mehrere Millionen Euro an Forschungsförderung auszusprechen. Jetzt warten sie auf Vorschläge und Angebote, das viele Geld möglichst sinnvoll zu verbrauchen. ◆

